

MBS TEXTE 100



MARTIN
BUCER
SEMINAR

5. Jahrgang
2008

Thomas K. Johnson

Christus und die Kultur



Theologische Akzente
Theologische Akzente

Inhaltsverzeichnis

1 Das Wort Gottes ist der letztgültige Kritiker einer Kultur.....	7
2 Das Wort Gottes korrespondiert mit den grundlegenden Bedürfnissen einer Kultur	9
3 Das Wort Gottes schafft eine neue christliche Gegenkultur	12
4 Das Wort Gottes bereichert die Kultur	14
Schlussfolgerung	16
Anmerkungen	17
Über den Autor	18
Impressum	19

Der Inhalt dieses Essays wurde erstmals als Vortrag bei der Schulung „Glaube und Lernen“ des *Comenius Institute* Prag verwendet. Später wurde der Vortrag als Predigt in der *International Church of Prague* gehalten. Die deutsche Ausgabe wurde freundlicherweise von Anke Damson übersetzt und von Johannes Otto lektoriert. Der englische Text erschien als MBS Texte 79 (2007).

Christus und die Kultur

Thomas K. Johnson

Jesu Gebet für den Leib Christi

„Sie sind nicht *von* der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte dich nicht, dass du sie *aus* der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast *in* die Welt, so sende ich sie auch *in* die Welt.“ (Johannes 17, 14–18; Betonung hinzugefügt).

Das im Jahr 2006 geschehene tragische Attentat in einer Schule der Amish in Pennsylvania hat unsere Aufmerksamkeit auf eine Gruppe von Christen gelenkt, die sehr ernsthaft versucht, mit ihrem Glauben der modernen weltlichen Kultur authentisch zu begegnen: „The Old Order Amish“.¹ Diese wachsende Gruppe von ca. 200.000 Leuten besteht hauptsächlich aus Nachkommen der schweizerischen und elsässischen Wiedertäufer aus dem 16. Jahrhundert.

Diese Bewegung hat von Anfang an betont, dass wahre Gläubige Heiligkeit sehr ernst nehmen müssten, und dass Heiligkeit bedeute, abgesondert von der Welt zu leben. Gläubige sollten sich demzufolge von der Welt zurückziehen. Dieser Rückzug besteht besonders in der Ablehnung moderner Technologie und arbeitssparender Geräte. Denn die „Old Order Amish“ glauben, dass egois-

tischer, persönlicher Stolz der Hauptantrieb für die gesamte moderne Technologie sei und ein Gläubiger diese daher meiden müsse. Stattdessen, so sagen sie, sollte man wahre Demut praktizieren. Darunter verstehen sie harte körperliche Arbeit unter Benutzung von traditionellen alten Handwerkzeugen. Die Bibelverse, die sie hauptsächlich als Begründung für ihre Überzeugung heranziehen, sind Verse wie 2. Korinther 6,17: „Geht aus von ihnen und sondert euch ab.“ Häufig wird auch Römer 12,2 zitiert: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich.“ Nach der Überzeugung der „Old Order Amish“ fordert christliche Heiligkeit also Rückzug aus der Welt in abgesonderte, demütige Gemeinschaften von wahren Gläubigen. Das ist das Modell von „in eine Beziehung zur Kultur treten“, das wir *Heilige Absonderung*² nennen können.

Wenn wir unseren christlichen Glauben ernst nehmen, hatten wir vermutlich auch schon Momente, in denen wir so gedacht haben. Es gab Zeiten, in denen ich verwundert war, warum wir Christen keine abgesonderten Gemeinschaften gründen, um die schreckliche Gottlosigkeit dieser Welt nicht ertragen zu müssen. Auch wenn ich beschließen würde, meinen Hochleistungsrechner und mein Handy mit-

zunehmen – was hindert mich daran, mich von den meisten Dingen dieser Welt zurückzuziehen?

Was mich daran hindert, ist das, was Jesus in unserem Text sagt: „Ich bitte dich *nicht*, dass du sie aus der Welt nimmst“ (Vers 15). Jesus hat uns zur Heiligkeit berufen und dazu, uns nicht dieser Welt gleichzustellen. Aber er möchte uns dennoch *in* der Welt haben, denn Jesus wusste, dass das wahre Problem der Weltlichkeit nicht irgendetwas „draußen in der Welt“ ist, sondern eher etwas tief in uns drin, unser eigener Unglaube, unser Stolz und unsere Undankbarkeit gegenüber Gott.

Das alles könnte durchaus an uns haften bleiben, wenn wir versuchen würden, uns aus der Welt in heilige Gemeinschaften zurückzuziehen. Wenn das wahr ist, haben die Amish den biblischen Text von „herausgehen und abgesondert sein“ offenbar falsch interpretiert.

Eine andere Bewegung, die in ihrem Umgang mit Kultur irrte, waren die so genannten „Deutschen Christen“ während der Nazizeit. Diese Leute wollten Christen und zugleich sehr begeisterte Anhänger von Adolf Hitler sein. Tatsächlich glaubten viele von ihnen, dass sie Adolf Hitler unterstützen sollten, gerade weil sie Christen waren. Ihre Argumentation lautete etwa folgendermaßen: Gottes Gesetz kommt teilweise durch Schöpfungsordnungen zu uns. Diese Schöpfungsordnungen schließen unser Volk und unseren Staat ein. Deshalb sind die Gesetze unseres Volkes und unseres Staates die Gesetze Gottes.

Folglich sollte ein ernsthafter deutscher Christ den Führer des deutschen Volkes (Adolf Hitler) und den nationalsozialistischen Staat begeistert unterstützen.

Ich erinnere mich lebhaft daran, wie ich das erste Mal ein Buch von einem der Autoren der „Deutschen Christen“ las. Das Buch war in altdeutscher Schrift geschrieben, was für mich eine Herausforderung bedeutete. So las ich einige Abschnitte und fragte mich: Hat er wirklich gesagt, was ich denke, verstanden zu haben? Ich blätterte zurück und las es noch einmal. Als ich feststellte, dass ich den Autor richtig verstanden hatte, war ich entsetzt und bestürzt. „Wie konnten Gläubige etwas so offensichtlich Schlechtes unterstützen?“ Das hat mich erstaunt.

Aber bevor wir zu stolz auf uns werden, weil wir so etwas nicht tun, sollten wir einen Moment nachdenken. Was wir bei den „Deutschen Christen“ der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts sehen können, ist, was wir *Anpassung* an die säkulare Kultur nennen. In diesem Fall war es die Kultur der Nationalsozialisten. Man könnte es auch einen *Kompromiss* mit der säkularen Kultur nennen. Der christliche Glaube wurde missverstanden, weil er in den Rahmen der Weltsicht der Nationalsozialisten gepresst wurde. Die daraus resultierende verdrehte Theologie wurde dann benutzt, um die Politik der Nationalsozialisten zu unterstützen.

Im Licht der Worte von Jesus waren diese Gläubigen „von der Welt“. Aber wir können leicht etwas Ähnliches tun, auch wenn uns unsere kulturelle

Agenda sehr viel ehrbarer erscheint. Meine eigenen kulturellen/politischen Sympathien würde ich als „barmherzigen Konservatismus“ bezeichnen. Doch dabei muss ich sehr vorsichtig sein, dass ich nicht Gott zu einem „barmherzigen Konservativen“ mache und behaupte, er sei so, wie ich es bin. Ebenso wenig sollte ich behaupten, dass ein „barmherziger Konservatismus“ Gottes Wille sei. „Barmherziger Konservatismus“ ist sicherlich die Einstellung zur Welt, die ich bevorzuge. Dennoch darf auch ich dabei nicht vergessen, dass ich *in* der Welt leben soll, ohne dabei *von* der Welt zu sein. Das bedeutet: Ich muss das kritisierende und erneuernde Wort Gottes auch in den Teil der säkularen Kultur tragen, den wir „barmherzigen Konservatismus“ nennen.

Also, was will Jesus im Blick auf „die Welt“? Im Gebet in Johannes 17 betet Jesus, dass Gott uns helfen möge, „in der Welt“ aber nicht „von der Welt“ zu sein. Demnach sind wir gerufen „in der Welt“ aber nicht „von der Welt“ zu sein. Das bedeutet, dass wir in einem wirklichen lebendigen Kontakt zur Welt leben sollen, ohne aber unsere Identität, Gedanken, Prioritäten, Gefühle und Werte von der Welt bestimmen zu lassen. Stattdessen sollten unsere Identität, Gedanken, Prioritäten, Gefühle und Werte kontinuierlich durch die Wahrheit und damit durch das lebendige Wort Gottes geheiligt werden.

Und als auf diese Art und Weise geheiligte Menschen sendet uns Jesus dann in die Welt, in gewisser Hinsicht ähnlich wie der Vater Jesus in die Welt

gesandt hat. Wir könnten die zentrale Absicht dieses biblischen Textes folgendermaßen zusammenfassen:

Jesus möchte, dass wir in der Welt sind, aber nicht von der Welt, mit einem sehr konkreten Ziel: Er hat uns als Hörer und Überbringer des Wortes in die Welt gesandt.

Es mag zunächst hilfreich sein, das wichtige Wort *Kultur* etwas genauer zu definieren. Viele meiner Universitätsstudenten studierten zeitweise im Ausland. Wenn sie von ihrem Auslandsaufenthalt zurückkommen, sprechen sie alle von einem Kulturschock. Wenn ich daraufhin frage, was Kultur bedeutet, sagen sie gewöhnlich, Kultur ist „wie wir Dinge hier tun“ – wo auch immer „hier“ ist. Also frage ich dann: „Ist das alles, was Kultur ausmacht?“ In der folgenden Diskussion wird meistens deutlich, dass Kultur viel mehr ist. Kultur ist auch, wie wir über Dinge denken, wie wir fühlen, und wie wir über Dinge sprechen. Kultur ist, was wir aus der Natur gemacht haben. Theologisch ausgedrückt ist Kultur die gesamte menschliche „Unter-Schöpfung“ der Welt, entwickelt aus der Schöpfung, wie sie aus der Hand des Vaters kam. Kultur beinhaltet Sitten und Gebräuche, Theorien, Vorstellungen, Praktiken, Gewohnheiten, Rollenmuster, Slogans, Sprichwörter und vieles mehr. Kultur umfasst all das, was wir von einer Generation an die nächste weitergeben.

Bei der Erziehung geht es teilweise darum, eine Kultur von einer Generation an die nächste weiterzugeben und

jeder von uns, der irgendeine Erziehung genossen hat, ist weitgehend in eine spezielle Kultur hinein erzogen worden. In welcher Beziehung stehen nun Kultur und Glaube?

Gibt es da irgendeine Verbindung? Viele Kulturbeobachter, besonders die Kulturanthropologen und die Soziologen der Religion, haben gezeigt, dass jede Kultur dazu neigt, durch eine Religion geprägt zu sein. Der Philosoph Paul Tillich hat diese Beobachtungen sehr schön formuliert: „Kultur ist die Form der Religion und Religion ist die Substanz der Kultur.“³ Zu Tillichs Beobachtung sollte man hinzufügen, dass die meisten Religionen Götzen-dienst sind. In welcher Kultur wir auch leben, sie ist teilweise durch Abgötterei und Unglaube geprägt. Die alte Amish-Gemeinschaft liegt nicht ganz falsch, wenn sie sagt, dass die moderne technologische Kultur der organisierte Ausdruck individualistischen Stolzes sei. Der Apostel Petrus hat die Gläubigen des ersten Jahrhunderts in dieser Hinsicht an etwas sehr Wichtiges erinnert, indem er sagte: „Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi.“ (1Petrus 1,18–19) Der hier gebrauchte Ausdruck für „Wandel“, *anastrophe*, kommt unserem modernen Wort „Kultur“ sehr nahe. Wir sind alle erlöst von einem gottlosen Lebenswandel zu einem neuen Lebenswandel. Das bedeutet, dass Christ zu werden eine letztlich kulturübergreifende Erfahrung ist. Als wir erstmals

das erlösende Wort des Evangeliums hörten und ihm vertrauten, wurden wir durch das teure Blut Christi aus einer gottlosen Kultur in eine gläubige Kultur gerettet. Aber wie Jesus betont, wurden wir nicht nur aus einer gottlosen Kultur errettet! Wir sind zugleich berufen, „in der Welt“ zu sein. Das bedeutet, dass Jesus uns zurück in die Welt sendet, als Menschen, die beides sind, Hörer und Überbringer des Wortes Gottes. Das macht die Thematik der Beziehung von Gottes Wort zur Kultur für uns so wichtig. Diese Beziehung zwischen Gottes Wort und Kultur ist recht komplex.

Bei aller Komplexität, denke ich, dass das Wort Gottes mindestens vier bedeutende Anknüpfungspunkte für die Kultur bietet. Diese vier sind „die Kritik des Wortes Gottes an der Kultur“, „das Eingehen des Wortes Gottes auf die grundlegenden Bedürfnisse einer Kultur“, „die Schaffung einer Gegenkultur aus dem Wort Gottes“ und schließlich „die Bereicherung, die eine Kultur durch das Wort Gottes erfährt“.

Und bei allen vier Anknüpfungspunkten sind wir immer zugleich Hörer und Überbringer dieses Wortes! Wir sind selbst immer Mitglieder einer bestimmten Kultur, die das göttliche Wort hören muß und gleichzeitig sind wir, in Wort und Tat, Überbringer dieses Wortes, in die verschiedenen Kulturen hinein, in denen wir leben und arbeiten.

I Das Wort Gottes ist der letztgültige Kritiker einer Kultur

Wir alle wissen wahrscheinlich, was ein Sozialkritiker ist: nämlich eine Person, die versucht, ihrer Gesellschaft gegenüber zu treten, und zu sagen, was in dieser Gesellschaft falsch läuft. Die Äußerungen eines guten Sozialkritikers landen oft auf der Titelseite von Zeitungen und ein guter Sozialkritiker spielt eine wertvolle Rolle in einer Gesellschaft. Doch die letztgültige soziale und kulturelle Kritik übt immer das Wort Gottes, das uns seit je her furchtlos und tiefgreifend mit unserer Sünde konfrontiert hat. Deshalb müssen wir hören, wenn das Wort Gottes uns mit unserer Sünde konfrontiert und gleichzeitig müssen wir diese Konfrontation mit Sünde auch in unsere Welt und Kultur hineinsprechen. Sünde hört dabei nicht auf der Ebene der Taten auf. Auch die übrigen Bereiche einer Kultur, wie z. B. Gedanken, Gefühle und Wörter, sind mit Sünde behaftet.

A. Das Wort Gottes steht gegen sündhafte Taten. Der Prophet Amos ist ein gutes Beispiel dafür. Er schrieb einmal: „So spricht der Herr: „Um drei, ja um vier Frevel willen derer von Gaza will ich sie nicht schonen, weil sie die Gefangenen alle weggeführt und an Edom ausgeliefert haben.“ (Amos 1,6) Die Sünde, die hier erwähnt wird, ist der Sklavenhandel. Die Bewohner von Gaza entführten damals ganze Völker, um diese Menschen dann an die Sklavenhändler von Edom weiter zu verkaufen.

Abscheulich, aber ähnliche Dinge passieren auch heute noch. Einige der Prostituierten in Prag sind Sklaven, entführt aus ihren Heimatländern. Demgegenüber müssen wir Gottes Wort hören, das uns mit den Sünden konfrontiert, die auch in unseren Kulturen üblich sein können. Dabei hat Gottes Wort die folgende Dinge, die auch in den zehn Geboten angeführt sind, immer wieder verurteilt: Götzendienst, Mord, Diebstahl, Lüge, Nichtehren der Eltern, Ehebruch, den Feiertag nicht heiligen, usw. Wir müssen selbst auf das Wort Gottes hören und Gottes Missfallen gegenüber solchen Taten und Praktiken weitersagen.

B. Sünde hört nicht bei Taten auf, sondern beeinflusst auch unsere Werte. Folglich sind einige unserer inneren Werte oder unserer Grundwerte völlig verkehrt. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat Francis Schaeffer beobachtet, dass im Westen „die Mehrheit der Leute zwei Werte übernommen haben, die uns innerlich verarmen lassen: „*Persönlicher Friede und Wohlstand*“⁶⁴. Ich denke, er hatte Recht, obwohl wir hinzufügen könnten, dass persönlicher Friede wahrscheinlich einschließt, was wir Sicherheit nennen würden. Und diese Werte können sehr schnell zu unseren Vorbildern werden, zu Ersatzgöttern, die unser persönliches und kulturelles Leben prägen. Achten Sie einmal auf die Prioritäten, die man in den politischen Wahlkämpfen hört. Wohlstand, Komfort und persönlicher Friede werden da von den verschiedenen Par-

teien im Allgemeinen versprochen. Die Unterschiede liegen oft lediglich darin, wie man diese Werte erreicht. Doch das Wort Gottes stellt diese Grundwerte grundsätzlich in Frage.

Der Prophet Micha sagt: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Micha 6,8). Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Demut vor Gott sollen unsere Grundwerte sein. Bestimmt hatte die alte Amish-Gemeinschaft Recht: Gottesfürchtige Grundwerte führen zu einer Lebensweise, die innerlich viel reicher macht, als eine Lebensweise, die aus den heutigen säkularen Werten erwächst. Aber wir sollen Gottes Wort im Blick auf die Grundwerte unseres Lebens nicht nur hören, wir sollen dieses Wort auch in die säkulare Welt hineinragen. Unser ganzes Leben, gelebt in der Welt, sollte ein Zeugnis davon ablegen, dass es eine wirkliche Alternative zu den Werten der Welt gibt, die uns innerlich verarmen lassen. Heute behaupten verschiedene Sozialkritiker, dass ein zentrales Charakteristikum des Westens äußerlicher Wohlstand verbunden mit innerer Leere sei. Wir können es das „Westliche Paradoxon“⁵ nennen. Das Streben nach persönlichem Frieden und Reichtum hat das Leben und die Herzen von Millionen von Menschen größtenteils leer zurückgelassen. In völligem Kontrast dazu sollte unsere ganze Art und Weise zu leben und zu reden ein Ausdruck dafür sein, dass Wohlstand und Reichtum nicht das höchste

Gut sind, obwohl wir Armut nicht mögen. Die innere Leere des Westens muss angesprochen werden, denn sie kann mit Glaube, Hoffnung, Liebe und Dankbarkeit und mit Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und dem Demütigsein vor Gott gefüllt werden.

C. Das Wort Gottes übt auch Kritik an sündhaften Weltanschauungen. Kultur ist die Heimat von Weltanschauungen. Folglich widersprechen viele bekannte Anschauungen, über die wir etwas in der Erziehung oder in den Medien hören, dem Wort Gottes. Zu den wichtigsten Anschauungen zählen jene, die erklären wollen, was ein Mensch ist. Obwohl der Kommunismus als eine Weltanschauung an Bedeutung verliert, ist altes marxistisches Gedankengut heute immer noch sehr maßgeblich. Eine der einflussreichsten marxistischen Anschauungen ist die, dass Menschen im Wesentlichen wirtschaftliche Geschöpfe sind. Marx glaubte, dass wirtschaftliche Beziehungen die gesamte Art des Denkens und Lebens einer Person und einer Gemeinschaft bestimmen. Heutzutage hat diese Anschauung oft eine kapitalistische Auslegung, aber dahinter steht überwiegend das gleiche marxistische Menschenbild. Und diesem Menschenbild begegnet man oft unter Politikwissenschaftlern und Soziologen in den USA und in der EU. Aber Jesus wies diese Anschauung grundsätzlich und direkt zurück, als er sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Wenn wir nun solch eine marxistische Überzeugung auch nur teilweise für uns in Anspruch

nehmen würden, dann würde Jesus uns wegen einer sündhaften Überzeugung zum Umdenken und zur Umkehr rufen. Stattdessen müssen wir als diejenigen, die das Wortes Gottes der Welt weitergeben, jede Gelegenheit nutzen, um zu sagen, dass der Mensch eben nicht vom Brot allein lebt.

Die Frage, die mich heute in der theologischen Ethik am meisten beschäftigt, ist die, warum menschliches Leben wertvoll ist. Unter europäischen und amerikanischen Philosophen ist die Mehrheit offenbar der Ansicht, dass menschliches Leben wegen der einzigartigen Fähigkeiten und Funktionen, die die Menschen haben, wertvoll ist. Funktionen wie Verstand, Sprache und Kreativität werden als Basis für den Wert eines Menschen angesehen. Ein Wesen ohne diese Funktionen hat demgegenüber keinen Wert. Es gibt eine innere Verbindung zwischen den Theorien der Philosophen und der aktiven Sterbehilfe oder der Toleranz gegenüber Kindstötung und Abtreibung, denn was wir denken, hat Konsequenzen. Gegen diese sündigen Gedanken sagt das Wort Gottes, dass jeder Mensch wertvoll ist, weil er nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Diesen von Gott gegebenen Wert kann man nicht verlieren, auch wenn ein Mensch einige oder die meisten der normalen menschlichen Fähigkeiten und Funktionen verlieren würde. Als Überbringer des Gotteswortes an die Welt müssen wir jede Gelegenheit wahrnehmen, um deutlich zu machen, dass menschliches Leben durch seinen von Gott gegebenen Wert auch

dann wertvoll ist, wenn ein Mensch einige oder die meisten der normalen menschlichen Fähigkeiten verloren hat. So werden andere Ansichten im Blick auf den Wert menschlichen Lebens in Frage gestellt und einige Leute werden dem, was wir zu sagen haben, zuhören. Das Wort Gottes steht einer Kultur als ihr letztgültiger Kritiker gegenüber und ruft uns und die Welt dazu auf, sündhafte Taten, Werte und Vorstellungen zu bereuen und umzukehren. Als diejenigen, die Gottes Wort in diese Welt tragen, sollten wir jede passende Gelegenheit wahrnehmen, um diese letztgültige Kritik an sündhaften Taten, Werten und Vorstellungen in Wort und Tat weiterzugeben.

2 Das Wort Gottes korrespondiert mit den grundlegenden Bedürfnissen einer Kultur

Glücklicherweise ist das Wort Gottes aber nicht nur der letztgültige Kritiker einer Kultur und die Botschaft, die wir hören und weitersagen, ist daher auch nicht nur negativ. Es gibt auch eine sehr positive Beziehung des Wortes Gottes zur Kultur. Denn das Wort Gottes steht in einer Wechselbeziehung mit den Fragen, Bedürfnissen und Problemen einer Kultur und liefert so Lösungen zur gesamten Bandbreite der menschlichen Bedürftigkeit. Lassen Sie mich das erklären:

A. *Das Wort Gottes gibt ehrliche Antworten auf ehrliche Fragen.* Das war ein ganz wesentlicher Grundsatz der Arbeit von Francis Schaeffer.⁶ Heutzutage haben viele Menschen ehrliche und wichtige Fragen: Was ist der Sinn des Lebens? Können wir wissen, dass Gott wirklich existiert? Können wir wissen, dass es wahre Wahrheit gibt? Können wir wirklich wissen, was richtig und falsch ist? Können wir wissen, ob Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist? Können wir wissen, ob die Bibel glaubwürdig ist? Kann ich sicher wissen, dass meine Sünden vergeben sind? Kann ich wissen, dass ich von Gott gerechtfertigt und angenommen bin? Kann ich wissen, was Gottes Wille für mein Leben ist? Und man könnte noch weitere wichtige und ehrliche Fragen auflisten, die Menschen oft stellen. Und diese Fragen können vom Wort Gottes beantwortet werden.⁷

Das bedeutet nun aber nicht, dass sich etwa die komplexe Frage, wie wir sicher wissen können, ob Gott existiert, mit einem einfachen Bibelvers leicht beantworten lassen würde. Was ich meine ist, dass es im Wort Gottes Grundsätze dafür gibt, wie man menschliches Leben und die Welt verstehen kann. Diese Grundsätze ermöglichen belesenen und nachdenklichen Gläubigen, wesentliche Antworten zu geben. Das bedeutet: Weil wir das Wort Gottes in unserer Mitte haben, gibt es am Leib Christi Leute und Bücher, die ehrliche Antworten auf die ganze Bandbreite von ehrlichen Fragen geben, die in unserer Welt auftauchen.

In diesem Sinne steht das Wort Gottes in einer Wechselbeziehung mit der Kultur, indem es Antworten auf Fragen gibt, die bei Männern, Frauen und Kindern entstehen. Daher sollten wir auch beachten, warum diese Leute ernsthafte Fragen stellen: weil Gott ein Gott ist, der Fragen stellt. Schon im Garten Eden begegnete Gott Adam und Eva mit einer Frage: „Wo seid ihr?“ Seither hat Gott Männern und Frauen immer wieder Fragen gestellt.⁸ Die Menschen merken nicht immer, dass Gott ihnen nachgeht, aber diese ehrlichen Fragen benutzt Gott, um Menschen zu sich zu ziehen, so dass sie ihre Antworten in seinem Wort finden. Darum gibt es eine Wechselbeziehung zwischen den Lebensfragen der Menschen und den Antworten im Wort Gottes.

B. *Das Wort Gottes steht auch in einer Wechselbeziehung mit unseren tiefsten Bedürfnissen, indem es unsere tiefsten menschlichen Ängste anspricht.* Seit Adam und Eva sind Menschen ein ängstlicher Haufen. Wir machen uns ständig Sorgen. Nicht einfach, weil wir paranoid wären, sondern, weil Dinge im Leben wirklich falsch laufen. *Angst ist die menschliche Wahrnehmung des gefallenen Zustandes unserer Welt.* Wir haben Angst davor, was uns geschehen, wie sich unser Leben gestalten wird, was unsere Berufung und unsere Bestimmung sein werden. Wir haben Angst vor Leid und Tod. Wir haben Angst vor Schuld und Schande. Wir sind geplagt von einem Gefühl der Leere und der Bedeutungslosigkeit. Und diese tiefen

Ängste werden nicht nur Gegenstand schlafloser Nächte, sie sind auch die Themen bedeutender Filme, Novellen und Lieder. Dabei begegnet man in der Kultur Ängsten der verschiedensten Art. Das menschliche Herz schreit auf in seinen tiefsten geistlichen Bedürfnissen und diese Sehnsucht nach Erlösung strahlt in die verschiedensten Dimensionen der heutigen Kultur hinein.⁹ Wir können sehr dankbar sein, dass das Wort Gottes auf menschliche Bedürfnisse eingeht, indem es die tiefsten Ängste unseres Herzens anspricht. Doch dies gilt nicht nur den Christen. Diese Botschaft sollte ebenso Teil der letzten Stufe unserer Verkündigung in der Welt sein. Denn um uns herum sind überall Menschen, deren Herzen geistlich bluten und wir haben die Lösung für diese Schreie ihrer Herzen. Schreie, die wir hören können, wo auch immer wir sind. Demgegenüber stehen die Zusagen von Gottes Wort, den tiefsten Bedürfnissen, Verletzungen und Ängsten von gefallenem Männern und Frauen zu begegnen. Also: Höre auf Schuld, Schande, Furcht vor Schicksal und Tod oder dem Gefühl der Bedeutungslosigkeit der Menschen um dich herum und du wirst Gelegenheit haben, von Gottes Zusagen zu sprechen.

C. In engem Zusammenhang damit sollten wir sagen, dass *das Wort Gottes menschlichen Bedürfnissen begegnet, indem es sich an unsere totale Entfremdung richtet*. Seit Adam und Eva leben Menschen in einer Art trostlosem Dasein und leiden unter einem Zustand

der totalen Entfremdung, der Trennung von Gott, der Trennung voneinander, der Trennung von sich selbst und auch der Trennung von der Schöpfung. Dies wird von Menschen erlebt und von vielen auch deutlich ausgesprochen. Folglich ist es ein weit verbreitetes Thema in der Kultur. Viele gute Novellen und Filme veranschaulichen unsere Entfremdung und die Versuche, sie zu überwinden. Als junger Mann hat Karl Marx eine sensible und bewegende Analyse über menschliche Entfremdung verfasst. Seine eigene Entfremdung von Gott kam in seinem Atheismus zum Ausdruck. Die tragischen Auswirkungen des Marxismus und Kommunismus rühren teilweise daher, dass man die falsche Botschaft als Antwort auf die menschliche Entfremdung verstanden hat. Demgegenüber ist es wichtig zu erkennen, dass das biblische Wort die einzige Botschaft ist, die wirkliche Versöhnung bringt. Denn zuerst bringt das Wort Gottes Versöhnung mit Gott. Dann aber auch Versöhnung mit allen anderen, mit uns selbst und vielleicht in irgendeiner Art und Weise sogar Versöhnung mit der Natur. In diesem Leben ist Versöhnung niemals ganz, endgültig und vollständig. Versöhnung ist immer etwas, das Tag für Tag bewerkstelligt werden muss, weil immer neue Konflikte auftauchen, und diese Konflikte bringen immer den Geruch des trostlosen Daseins in unser Leben zurück. Aber Versöhnung ist eine Realität, die durch das Wort Gottes möglich wird. In dieser Hinsicht begegnet Gottes Wort den tiefen Bedürfnissen des

menschlichen Herzens und Verstandes. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Kirche eine Gemeinschaft wird, in der Versöhnung regelmäßig passiert, so dass erneuerte Beziehungen am Leib Christi im Kontrast, aber auch in einer Wechselbeziehung zur entfremdeten Verfassung unserer Welt, stehen. Es ist wichtig, dass wir das Wort Gottes hören, sowohl als Kritik an unserer Sündhaftigkeit als auch als Verheißung, die auf unsere geistlichen Bedürfnisse eingeht. Es ist extrem wichtig, dass das Wort, wenn wir es in die Welt tragen, in einer ausgewogenen Beziehung zur Kultur vorgebracht wird. Das Gotteswort ist der letztgültige Kritiker der Kultur, aber es ist auch der letztgültige Heiler schmerzlicher Schreie unserer Kultur, da es Heilung für ängstliche Herzen ausspricht und Antworten für gequälte Seelen liefert. Wir müssen darauf achten zuzuhören und weiterzusagen – beides in ausgewogenem Maße.

3 Das Wort Gottes schafft eine neue christliche Gegenkultur

Es gibt noch eine dritte wichtige Beziehung zwischen dem Wort Gottes und der Kultur, nämlich die, dass Gottes Wort im Bereich der Kultur etwas Neues schafft. Diese Art des Redens wird von John Stotts hervorragendem Studium über die Bergpredigt mit dem Titel *„Die christliche Gegenkultur“* empfohlen, und es gibt gute Gründe, diese Art des Redens auszuüben.¹⁰ Jesus kam, um aus uns neue Menschen mit neuen

Beziehungen zu schaffen, mit neuen Wegen des Denkens, neuen Wegen des Redens und neuen Wegen des Handelns. Tatsächlich war dies Teil des Erlösungswerkes seit der frühen Zeit des Alten Testaments. Die Israeliten sollten ein erlöstes Volk sein, nicht nur erlöste Individuen. Als ein erlöstes Volk hatten sie eine vollkommene kulturelle Ausdruckskraft für ihren erlösten Status. Sie hatten die Stiftshütte mit einem ausgearbeiteten System von Vorschriften über Opfer und Lobpreis. Sie hatten Musik und bildende Kunst. Sie hatten politische Strukturen und Gesetzeswerke. Und all das wurde von Gottes Wort im frühen Israel geschaffen als ein kultureller Ausdruck des Erlösungswerkes Gottes.

Nach dem Tod und der Auferstehung von Jesus Christus wurde der Leib Christi das neue Volk Gottes, das sowohl mit der jüdischen als auch mit der römischen Kultur im Konflikt stand. Anfangs waren die ersten Gläubigen nur eine arme, ängstliche, sozial an den Rand gedrängte, verfolgte Minderheit. Aber sehr bald wurde der Ausspruch „Jesus ist der Herr!“ zum grundlegenden christlichen Bekenntnis. Und dieses Bekenntnis stand im Kontrast zur Forderung der römischen Herrscher, dass „Caesar der Herr“ ist. Selbstverständlich hatte Caesar den Anspruch, dass er Herr über alles ist, und so beinhaltete die Behauptung „Jesus ist der Herr“, dass Jesus der Herr über alles ist. Ein wirklich revolutionärer Gedanke. Vor nur etwa hundert Jahren schrieb Abraham Kuyper die bekannten Worte: „Es

gibt keine Daumenbreite im gesamten Bereich menschlichen Lebens, über der Christus, der souveräne Herr über alles, nicht ausrufen würde: „Es gehört mir!“¹¹ Dieser Ausspruch ist nur ein Jahrhundert alt, aber der damit verbundene Gedanke war schon in der frühen Christengemeinde stark präsent. Das bedeutete, dass das ganze Leben unter die Herrschaft von Christus gestellt werden musste. Das ist der Ausgangspunkt für den vollen kulturellen Ausdruck unseres Glaubens. Zur Zeit des Alten Testaments war das Volk Gottes von den umgebenden Kulturen durch nationale und sprachliche Grenzen abge sondert. Aber das neue Volk Gottes, der Leib Christi, wurde über die gesamte griechisch-römische Kultur verstreut. So wie das Volk Israel, etablierte sich auch die erlöste Gemeinde Gottes langsam zu einer eigenständigen Kultur. Ich denke, es gab da so etwas wie eine geordnete Weiterentwicklung kulturellen Wachstums einer christlichen Gegenkultur in den ersten Jahrhunderten. Es war wohl so etwas wie eine innere Bewegung hin zu einem äußerlich sichtbaren Ausdruck des Glaubens in der Kultur. *Zuerst sehen wir, dass das Wort neue Menschen mit erneuerten Herzen und neuen Beziehungen schafft.* Wir sehen das schon im Neuen Testament. Menschen wurden gerettet. Familien wurden versöhnt. Das Evangelium hat kleine Gemeinschaften von Gläubigen zusammengebracht. Liebe wurde das Merkmal der Christen und der christlichen Gemeinschaften.

Und dann gab es in den folgenden Jahrhunderten eine aufregende Zeit des Wachstums. Und dieses Wachstum zeigte sich nicht nur in Zahlen, obwohl die Anzahl der Gläubigen einige Jahrhunderte lang explosionsartig anstieg. *Es gab auch wirkliches Wachstum in neuen Wegen des Denkens und Redens.* Die Gläubigen lernten, wie man über Dinge wie die Dreieinigkeit, die Inkarnation und die zwei Naturen von Jesus denkt und redet. Sie lernten neue Wege des Denkens und Redens über die Gesellschaft, Ethik und das Lernen. Das war, so meine ich, ein Ausdruck der durch das Evangelium erneuerten Herzen. Und sozusagen als dritte Stufe *begann das Wort in der Geschichte der frühen Kirche durch die Gläubigen zu arbeiten, begann es, neue kulturelle Institutionen zu schaffen.* Was bedeutet das? Gläubige begannen mit allen Arten von neuen Dingen, wie z. B. Waisenhäusern oder Programmen, um Menschen in Not zu helfen. Später gründete man Schulen, Kathedralen und entwickelte alle Arten von Kunst. Dann gab es Universitäten oder großartige Musik wie die von Bach oder von Händel und natürlich auch großartige Literatur. Man kann beinahe eine Geschichte der Kirche Christi erzählen, wenn man die andauernde Folge neuer kultureller Institutionen anschaut, die von Gläubigen als Antwort auf das Evangelium ins Leben gerufen wurden. Das ist eine aufregende Geschichte, aber es würde viele Stunden dauern, diese zu erzählen, genug Stoff für einen ganzen Kurs an der Universität.¹² Alles, was ich im

Rahmen dieses Vortrags tun kann, ist zu betonen, dass diese Geschichte existiert und dass sie es wert ist, gehört zu werden. Über die Jahrhunderte hat das Evangelium Gläubige dazu bewegt, alle Arten von neuen kulturellen Institutionen und Lebensweisen zu schaffen. Und die Gläubigen heutzutage sollten mutig sein, unseren gläubigen Vorfahren zu folgen, indem sie bestrebt sind, neue Organisationen, Aktivitäten und Bewegungen zur Ehre Gottes schaffen zu wollen. Die Geschichte ist nicht beendet. Gläubige sollten wieder mutig werden, indem sie neue kulturelle Aktivitäten zur Ehre Gottes starten.

4 Das Wort Gottes bereichert die Kultur

Es gibt schließlich noch eine vierte Beziehung des Wortes Gottes zur Kultur, die ich nennen möchte und die für uns, die wir im nachchristlichen Europa leben, wichtig ist. Einfach gesagt: Das Wort Gottes leistet einen bereichernden Beitrag zur säkularen Kultur. Was bedeutet das? Auch wenn ein großer Teil des säkularen Europas das christliche Erbe, das es geformt hat, verleugnet und außer Acht lässt, gibt es viele Elemente in der europäischen Kultur, die unter dem Einfluss der biblischen Botschaft hervorgebracht und entwickelt wurden. Dies sind Aktivitäten, Institutionen oder Denkweisen, die kaum mit einer ungläubigen Weltsicht im Einklang zu stehen scheinen, und die, historisch gesehen, das Resultat des Einflusses der biblischen Botschaft

auf die europäische Zivilisation zu sein scheinen. Als Gläubige können wir das als eine Art des Handelns Gottes sehen, durch die er diese Welt zu einem sehr viel schöneren und lebensfreundlicheren Ort gemacht hat. Da dies eine lange Geschichte ist, gebe ich nur einige Beispiele:

A. Das Wort Gottes bewegt uns zu bestimmten *Handlungsweisen*. Beachten Sie: Wenn in Europa heutzutage ein Rettungswagen mit Blaulicht und Sirene die Straße entlang kommt, dann weiß jeder, dass er den Weg frei machen muss. Wir alle wissen, dass jemand verletzt oder ernsthaft erkrankt ist und schnell Hilfe braucht. Aber in der Vergangenheit war das häufig nicht so. Es war *nicht* immer für alle Menschen klar, dass jemandem, der verletzt oder ernsthaft krank ist, geholfen werden sollte. Im Lauf der Geschichte haben Menschen oft gedacht, dass Verletzte oder Kranke ihrem Schicksal überlassen werden sollten.

Nun wissen, wie ich annehme, alle Europäer, dass man den Weg für den Rettungswagen aufgrund des Beitrags der biblischen Botschaft auf die europäische Zivilisation¹³ frei macht. Es geschah unter dem Einfluss der biblischen Weltsicht, dass alle Europäer wissen, dass wir Menschen in Not helfen sollten. Und dieses Prinzip, das wir von der Bibel gelernt haben, ist der Hintergrund für das europäische Interesse an humanitärer Hilfe für alle Menschen in Not. Es gibt eine ganze Reihe wichtiger Handlungsweisen, die

das Leben in Europa sehr human und barmherzig machen. Das ist zumindest teilweise dem Beitrag des Wortes Gottes in unserer Welt zu verdanken.

B. Das Wort Gottes trägt *wichtige Gedanken* zur Kultur bei. Auch im nachchristlichen Europa gibt es viele Schlüsselgedanken, die teilweise aufgrund des Beitrages des biblischen Wortes aufgekomen sind. Ich werde nur ein paar Beispiele erwähnen. Der Gedanke der Menschenrechte ist ein gutes Beispiel: In der westlichen Geschichte waren einige der ersten Leute, die intensiv über Menschenrechte gesprochen haben, christliche Philosophen an christlichen Schulen und Universitäten. Es waren Leute wie Thomas von Aquin und Albertus Magnus im 13. Jahrhundert. Sie dachten, dass Menschen Rechte haben, weil sie nach dem Bilde Gottes geschaffen sind.¹⁴ Heutzutage wollen die meisten Europäer über Menschenrechte sprechen, sie sogar schützen, obwohl sie keine gute Erklärung dafür kennen, warum Menschen überhaupt Rechte besitzen oder wo diese Rechte ihren Ursprung haben. In manchen Fällen scheint der Schutz der Menschenrechte mit der modernen säkularen Weltansicht unvereinbar, wobei dies Menschen nicht davon abhält, energisch für den Schutz zumindest einiger dieser Rechte einzutreten. Ich denke, wir Gläubigen sollten uns darüber freuen, dass das Wort Gottes den zentralen Gedanken der Menschenrechte zur westlichen Kultur beigetragen hat. Ein anderer Schlüsselgedanke, der durch Gottes Wort

in die säkulare europäische Gesellschaft getragen wurde, hat etwas mit den Naturwissenschaften zu tun. Die Geschichte zeigt uns, dass die frühen modernen Wissenschaftler, besonders im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert, meist ernsthafte Christen waren und moderne Wissenschaften aufgrund ihrer christlichen Überzeugungen entwickelten. Sie waren davon überzeugt, dass die Welt Gottes gute Schöpfung ist, die wir erforschen sollten. Christliche Überzeugungen spielten am Anfang der modernen Wissenschaften also eine entscheidende Rolle.¹⁵ Heutige Wissenschaft ist, zusammen mit Technologie und Gesundheitsfürsorge, die beide von der Wissenschaft abhängen, eine der wichtigsten Institutionen der westlichen Kultur. Natürlich sind viele Wissenschaftler nicht gläubig. Viele kennen auch das Ausmaß nicht, in dem die biblische Botschaft zur anfänglichen Entwicklung der Wissenschaft beigetragen hat. Dennoch können wir uns freuen und Gott für die Art und Weise danken, in der das biblische Wort Gedanken förderte, die geholfen haben, eine Institution und eine Bewegung ins Leben zu rufen, die heute so wichtig und wertvoll sind.

C. Das Wort bereichert die säkulare Kultur durch *Einrichtungen verschiedenster Art*. Das biblische Wort hat nicht nur Handlungsweisen und Ideen zur westlichen Kultur beigetragen. Es hat auch ganze Einrichtungen gestiftet. Ein wirklich radikaler der westlichen Geschichte war Jan Amos Comenius,

auch als Komensky bekannt. Eine seiner radikalsten Vorstellungen war, dass Mädchen erlaubt werden sollte und sie dazu ermutigt werden sollten, zur Schule zu gehen und eine Ausbildung zu erhalten. Comenius ist wegen seiner pädagogischen Schriften und Methoden bekannt als der „Vater der modernen Erziehung“. Er war auch ein evangelikaler Pastor und Theologe. Ein direktes Resultat seines evangelikal-glaubens war somit die Forderung, Mädchen eine Schulausbildung zu ermöglichen. Heute verlangt das fast jede westliche Nation, ohne zu wissen, dass die Ausbildung von Mädchen einen christlichen Ursprung hat. Ich würde sogar behaupten, dass die Ausbildung von Mädchen in der westlichen Kultur vollständig der Botschaft des biblischen Wortes zu verdanken ist. Und dafür sollten wir tiefe Dankbarkeit empfinden. Es gibt noch andere Einrichtungen in der westlichen Kultur, die weitgehend das Resultat einer kulturprägenden Arbeit von Christen sind. Zu nennen wären beispielsweise Waisenhäuser und die Organisation humanitärer Hilfe. Die Geschichte ist nicht zu Ende. Eventuell werden einige von uns heute von Gott durch das biblische Wort gebraucht, um ganz neue Beiträge zur säkularen Kultur zu leisten. Vielleicht wird jemand, der diesen Aufsatz hier liest, dazu gebraucht werden, um gerade so etwas Radikales und Neues wie die Ausbildung von Mädchen, humanitäre Hilfe oder moderne Wissenschaft zu beginnen. Das Wort ist weiterhin aktiv als eine treibende Kraft,

die auch die säkulare Kultur beeinflusst und bereichert.

Schlussfolgerung

Der großartige europäische Prediger J. Christian Blumhardt, der im letzten Jahrhundert lebte, hatte einen faszinierenden Ausspruch: „Ein Mensch muss zweimal bekehrt werden, vom natürlichen Leben zum geistlichen Leben und danach vom geistlichen Leben zum natürlichen Leben“¹⁶. Wir müssen zunächst von der Welt weg bekehrt werden, so dass unsere Identität, Werte, Überzeugungen und Prioritäten nicht die dieser Welt sind. Aber dann müssen wir auch wieder zur Welt zurück bekehrt werden und wissen, dass Gott uns gerufen und gesandt hat, um getragen von seinem Wort der Welt zu dienen. Die Leute der alten Amish-Gemeinschaft sind Leute, die einmal bekehrt sind. Sie sind von der Welt bekehrt. Und das ist absolut notwendig für jeden von uns. Aber Jesus will auch, dass wir uns wieder zur Welt kehren, dass wir *in* der Welt leben, weil wir als seine Repräsentanten in die Welt gesandt sind. Das bedeutet, das Wort Gottes in die Kultur zu bringen, in der wir leben.

Was ich vorgestellt habe, ist kaum mehr als ein Zwischenbericht über einige Dinge, die ich darüber gelernt habe, wie das Wort Gottes in Beziehung zur Kultur tritt. Ich hoffe, dass einige von Ihnen denken: Steht das Wort Gottes nicht auch in Beziehung zur Kultur in diesem oder jenem Sinne...? Für mich steht fest, dass Gottes Wort der

letztgültige Kritiker einer Kultur ist. Es enthüllt vor Gott die sündhaften Taten, Werte und Vorstellungen der nichtgläubigen Welt. Doch dabei geht das Wort, und gehen besonders auch die Verheißungen des Wortes, zugleich auf die tiefsten Bedürfnisse der Menschen einer Kultur ein. Das sind z. B. das Bedürfnis nach ehrlichen Antworten, das Bedürfnis nach Trost in unseren Ängsten und das Bedürfnis nach Versöhnung in unserer Entfremdung. Das Wort Gottes schafft darüber hinaus auch völlig neue kulturelle Standards, neue Wege des Denkens und Lebens und bringt neue

Ordnungen in die Welt. Bei all dem soll Gott allein die Ehre gebracht werden. Gottes Wort hat in einer langen Geschichte wegbereitende Gedanken, Vorgehensweisen und Einrichtungen zur Kultur beigetragen und sie bereichert. Und das auch in der Kultur, die das Wort Gottes ablehnt. Dafür sollten wir zutiefst dankbar sein. Unsere Herausforderung besteht nun darin, als zweimal bekehrte Menschen zu leben, herausgerufen aus der Welt zu einem Leben im Glauben und dann von Gott wieder zurückgesandt in seine Welt als Hörer und Überbringer seines Wortes.

Anmerkungen

¹ Dieses Unglück, bei dem C. C. Roberts fünf Mädchen in einer Schule erschoss, geschah am 2. Oktober 2006 in Lancaster County, Pennsylvania, USA.

² Einige Begrifflichkeiten, die hier benutzt wird, stammen von H. Richard Niebuhr, *Christ and Culture* (New York: Harper & Row, 1951). Aufgebaut auf den Beschreibungen Niebuhrs über bedeutende Modelle der christlichen Sozialethik, versucht dieser Essay Strategien und Hauptmethoden für evangelikale Mission und Ethik aufzuzeigen.

³ Paul Tillich, *Theology of Culture* (Oxford University Press, 1959), S. 42. In diesem Slogan steckt wahrscheinlich ein bisschen bewusste Übertreibung, da einige Gewohnheiten und Gebräuche zwischen Kulturen weltweit von unserer allgemeinen, im Bild Gottes geschaffenen, Menschlichkeit herrühren. Diese Gewohnheiten und Gebräuche erlauben Kommunikation über Kulturen und Weltanschauungen hinweg, wohingegen religiöse und kulturelle Unterschiede Kommunikation schwieriger machen.

⁴ *The Complete Works of Francis Schaeffer*, Bd. 5, Crossway Books, 1982, S. 211. Schaeffers Definition ist es wert, besonders erwähnt zu werden: „Persönlicher Friede bedeutet einfach in Ruhe gelassen zu werden, sich nicht beunruhigen lassen von den Problemen anderer Menschen, ob auf der anderen Seite der Welt oder auf der anderen Seite der Stadt. Persönlicher Friede bedeutet, meinen persönlichen Plan haben zu wollen, ungestört in meiner Lebenszeit, ungeachtet dessen, was das Resultat in der Lebenszeit meiner Kinder und Enkel sein wird. Reichtum bedeutet ein überwältigendes und immer zunehmendes Niveau des Wohlstandes – ein Leben, das aus Dingen gemacht ist – Dinge und mehr Dinge – ein Erfolg, der bewertet wird an einem immer höheren Niveau des materiellen Überflusses.“

⁵ Ein früher Sozialkritiker, um in diesen Begrifflichkeiten zu sprechen, war Abraham Kuyper. Als er die moderne säkulare Kultur unter dem Decknamen „Babylon“ beschrieb, schrieb er, „Das strahlende Leben nach außen hin, verbunden mit dem Tod des Herzens, das ist Babylon.“

De Gemeene Gratie (Kampen: J.H. Kok, 1902), Bd. 1, S. 456, Übersetzung des Autors aus dem Holländischen. Eine ähnliche Beurteilung des westlichen Lebens findet man in dem ausgezeichneten Buch von David G. Myers, *The American Paradox: Spiritual Hunger in an Age of Plenty* (Yale University Press, 2000). Das meiste von dem, was Myers schreibt und in seinem Untertitel zusammenfasst, kann auch über das europäische Leben gesagt werden.

⁶Im Sinne von Schaeffer: „Auf jede ehrliche Frage muss eine ehrliche Antwort gegeben werden. Es ist für jeden unbiblich zu sagen, „Glaube doch einfach.“ *Complete Works*, Bd. 1, S. 189. Schaeffer sagte auch, „Richtig verstanden hat das Christentum als ein System alle Antworten auf die Grundbedürfnisse des modernen Menschen.“ *Complete Works*, Bd. 1, S. 93.

⁷Für ein gutes vergleichendes Studium, wie einige dieser generellen Fragen bei allen Menschen auftauchen, bietet J. H. Bavinck, *The Church between Temple and Mosque: A Study of the Relationship between the Christian Faith and other Religions* (Grand Rapids: Eerdmans, 1981).

⁸Siehe dazu: Thomas K. Johnson, „Adam and Eve, Who are You?“ (www.contra-mundum.org/essays.html).

⁹Dieser Abschnitt bezieht sich auf Paul Tillich's Analysen zur Angst in *The Courage to be* (Yale University Press, 1952).

¹⁰John R. W. Stott, *Christian Counter-Culture: The Message of the Sermon on the Mount* (InterVarsity Press, 1978).

¹¹Abraham Kuyper, *Souvereiniteit in eigen kring* (Amsterdam, 1930) S. 32.

¹²Eine gute Quelle für diese Geschichte ist Kenneth Scott Latourette, *A History of Christianity*, 2 volumes (Harper & Row, 1953 & 1975).

¹³Diese Illustration stammt von Wim Rietkerk aus L'Abri. Ich habe sie von ihm in einer Vorlesung oder im persönlichen Gespräch gehört.

¹⁴Ein kleiner Teil dieser Geschichte wird in Thomas K. Johnson, „Human Rights and Christian Ethics“ erzählt (www.iics.com/vision-2005papers.html).

¹⁵Diese Geschichte wird eindrucksvoll von Nancy R. Pearcey und Charles B. Thaxton in *The Soul of Science: Christian Faith and Natural Philosophy* (Crossway Books, 1994) erzählt.

¹⁶Zitiert nach Herman Bavinck, *Wijsbegeerte der Openbaring* (Kampen: J.H. Kok, 1908) S. 207. Übersetzung des Autors.

Über den Autor



Dr. Johnson ist Direktor des *Comenius Institute* Prag und Vizepräsident für Forschungsarbeit und Personalentwicklung am *Martin Bucer Seminar: Europäische Schule der Theologie und Forschungsinstitute* (www.bucer.eu). Er ist Mitglied des *Internationalen Instituts für Christliche Studien* (www.iics.com). Er kann unter Johnson.thomas.k@gmail.com kontaktiert werden.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim
Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de
E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar bietet theologische Ausbildung mit amerikanischen Abschlüssen (Bibelschule: Bachelor-Niveau, Theologiestudium: Master of Theology-Niveau, Promotion) für Berufstätige und Vollzeitliche an. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG, e.V., Nr. 613 161 804, BLZ 700 100 80
Postbank München

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirmmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht
Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Theologische Akzente

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Geistliche Impulse

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Philosophische Anstöße

Vorarbeiten zur Dogmatik